

Saale-Zeitung.

werden die Spalte über deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet...

Erhalten wöchentlich zweimal, Sonntags und Feiertagen ausnahmslos, sonst wöchentlich einmal.

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., für zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung...

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Panitz in Halle.

[Verantwortlichverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 219.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 12. Mai

1894.

Deutsches Reich.

Wochenschrift Herr Braunwetter.

Jetzt liest den 'schönigen' Berliner Landgerichtsdirektor, der sich wieder einmal in der Reute Mund gebracht, auch noch ein stolze ganz gehörig den Text. Der 'Nat.-Zeitg.' nämlich, welche an Herrn Braunwetter's jüngster Leistung ebenfalls scharfe Kritik geübt hat, wird von einem der namhaftesten deutschen Juristen, einem langjährigen Mitgliede der höchsten Gerichtshöfe' folgendes geschrieben:

„Ihrer Verpöndung der in dem Prozeß der Arbeitslosen festgehaltenen Leitung der gerichtlichen Verhandlung werden alle, denen das Interesse der Justiz am Herzen liegt, vollstimmig zustimmen. Schon in dem vor zwei Jahren verhandelten sensationellen Prozeß Alwardt hatte der nämliche leitende Richter eine Methode angewandt, die in weiten Kreisen Aufsehen erregte. Daraus erließ der Justizminister eine öffentliche Belehrung über das bei der Prozeßleitung einzuhaltende Verfahren der Richter, eine sehr gelinde Redeur den damals gegebenen Anzeichen gegenüber. Diese Belehrung hat aber bei diesem Richter nicht gefruchtet. Er hat sich nicht geändert, in ganz gleicher Weise aufzutreten in einem Prozeße, bei dem es vor allem darauf ankommen würde, den dadurch vorzugsweise betroffenen Volksschichten zu beweisen, daß sie bei der Justiz strenge Gerechtigkeit finden. Soll denn diese Art des Verfahrens in Berlin immer so fortgeh'n? Es wird dadurch das Ansehen und das Vertrauen, dessen die Justiz für ihren Beruf bedarf, schwer geschädigt. — Ich möchte aber noch auf einen besonderen Punkt aufmerksam machen. Der Zeuge Hlshfeld, der für die Anklage nicht günstig ausgelegt hatte, wurde in folgender Weise befragt:

Präs.: Sind Sie schon bestraft? — Zeuge: Nein. — Präs.: Noch nie? — Zeuge: Ja, einmal wegen Körperverletzung, und einmal wegen Verleumdung. — Präs.: Wegen Eigentumsverbrechen? — Zeuge: Nein. — Präs.: Nicht wegen Diebstahls, Unterschlagung, Untreue und dergleichen? — Zeuge: Nein. — Präs.: Und das nehmen Sie auf Ihren Eid? — Zeuge: Jawohl.

Am Tag selbst ein Kriminalkommissar vor und verlas ein Strafregister, wonach der Zeuge bereits 15 Strafen, auch wegen Diebstahls, erlitten habe. Der Zeuge ist hiernach wegen Meinungs in Unterjüngung und Hoff genommen worden, während er wiederholt behauptete, daß die vorgelegten Strafen nicht ihn, sondern seinen Bruder betreffen haben. Wie man auch in jener Beziehung die Sache sich verhalten mag, so mußte doch offenbar der Vorsitzende bei Stellung seiner Fragen, daß die von dem Zeugen (ausgesagt) erlittenen Strafen gegen ihn vorliegen. Er brauchte also nur bei dem ersten Nein des Zeugen ihn darauf aufmerksam zu machen und zu verwarren. Dann wäre die Sache aufgeföhrt worden. Statt dessen führte er ihn weiter bis zu der letzten Frage: 'Nehmen Sie das auf Ihren Eid?' Hat der Zeuge mit 'einer Antwort', 'Jawohl' einen Meineid begangen, so ist er dazu verurteilt worden. Wie kam ein Richter so etwas verurteilen?"

Eine Konfatur der Wissenschaft.

Auf der londoner Bimetallisten-Konferenz am Anfang Mai hat zum Schreden des salbittigen England Mr. Valfour, der Führer der Konfervativen, im Unterhause eine Rede gehalten, in der er u. a. behauptete, 'jemand, der jetzt noch eine von den alten einseitigen Formeln anruft, wonach es unmöglich sei, durch Staatsverfügung den Preis zweier Metalle festzusetzen, stelle sich mir das Zeugnis an, daß er ein im Punkte

der letzten Ergebnisse der politischen Oekonomie unwissendes Individuum sei; es werde nicht mehr lange Zeit vergehen, bis daß ein Mensch, welcher noch zu behaupten wage, eine Doppelwährung liege außerhalb der Möglichkeit internationaler Uebereinkunft, mitler dem allgemeinen Niveau und ansehnlich des Kreisels einer geübten Denkart überhaupt befallen werde, denn man es deutlich auf den Kopf legen möchte, daß er hilflos und hoffnungslos unter allen und verzerrten Theorien ein Herrgott sei. In Deutschland ist man schon etwas abgehärteter. Daß doch mlangt erst eine bimetallistische Autorität ersten Ranges, nämlich Herr D'Ardenb, in seinem 'Deutschen Wochenblatt' der Goldwährungs-Freunden den guten Rath gegeben, der in kurzen dreizehn bimetallistischen Hochfluth, die die Goldwahrung bis auf den letzten Rest hinwegschwemmen werde, dadurch vorzugehen, daß sie in der Silberkommission seinen Kompromißvorschlage zustimmen, der durch Beilegung ihrer ärgsten Folgergeheimnisse die Goldwahrung, 'vielleicht sogar dauernd' erträglich mache; d. h. sich aus Furcht vor dem Ertrinken freiwillig ins Wasser zu stürzen. Lubwig Bamberger ist tollkühn genug, diesen Rath zu misachten. Er behauptet in der 'Nation', die 'wissenschaftliche' Begründung der Valfour'schen Behauptung, daß es möglich sei, durch 'Staatsverfügung', also durch Gesetz, den Verth zweier Metalle festzusetzen. Zunächst kann es sich nur um Edelmetalle, also Silber und Gold, handeln, denn ein Gesetz, wonach ein Pfund Eisen den 15. Theil eines Pfundes Gold werth sein soll, würden auch bei Bimetallisten nicht anerkennen. 'Wie nun', fragt Herr Bamberger, 'wenn heute das Metall Silber nach der richtigen Definition von Edelmetall nicht mehr als ein solches gelten könnte? Dann fielen die ganze Behauptung schon damit zusammen, und gerade über diesen Punkt gehen jetzt bereits die Meinungen auseinander. Wenn dem Silber auch nicht jeder Anspuch auf die Qualität Edelmetall abgelehnt wird, so wird doch vielfach und nicht ohne Zug behauptet, daß es bereits bezüglich an der Grundeigenschaft verloren habe, an welcher der Begriff 'Edelmetall' beruht, nämlich an Seltenheit und Kostspieligkeit der Produktion. Eben diese Seltenheit und Kostspieligkeit vertheiligt allerdings noch die Bimetallisten, aber die Vertheilungsgewinne führen wieder in Gebiete der Geologie, Mineralogie und Industrie hinein, auf deren jedem jeder Zoll untrifften ist. Ebenso steht es mit dem zweiten Punkte, der das Schweregewicht auf die Waage des Gesetzes legt. Hier — so räumen die Bimetallisten ein — soll das Gesetz eines einzelnen Landes nicht wirkungskräftig sein, es gehören mehrere dazu, aber wie viele? Nüchterns eine große Frage, die sich nicht leicht lösen soll. Das Gesetz Frankreichs allein genügt haben. Dann aber soll es ohnmächtig geworden sein. Heute soll dann eine große Mehrheit großer Staaten an die altezeitige Stelle Frankreichs treten müssen. Und während die einen behaupten, vor allem sei dabei Englands Mitwirkung nöthig, erklären die anderen, das sei überflüssig, gar nicht zu reden von der Frage, in welchem Verhältnisse eine derartige gegenseitige Fixierung Aussicht auf Widerstandskraft habe. Während die einen behaupten, das Verhältniß müsse einigermassen dem der Gegenwart entsprechen, erklären die anderen, man könne es auf die Zeit von vor zwanzig Jahren, nur das Doppelte seiner gewöhnlichen Höhe, wieder hinausschrauben. Und wenn hier alles von der Willkür des Gesetzes abhänge, so könnte man auch fragen, ob nicht ein Verhältniß festgesetzt werden dürfe, welches aus etliche hundert Jahre zurückgriffe und für das Silber einen noch höheren Verth, also beispielsweise eine Relation von 1 zu 10 Gold festsetze. Man

sieht: so wie es gilt, der angeblich unerschütterlichen wissenschaftlichen Thatsache näher ins Auge zu schauen, soll sich alles in Zweifel auf, und man braucht nicht einmal daran zu erwägen, wie verhänglich schon die höchsten Theoreme die Beweisen haben, um davon zu wissen, daß das praktische Staatsleben nicht den Experimenten des Labordienstes zu überlassen. Der Verfasser erinnert dann an die Verhänglichkeit der angeblich unerschütterlichen Theoreme der abstrakten Wissenschaft, der Sozialpolitik und der Volkswirtschaft, an das Schicksal des kaiserlichen 'deutschen Völkereiges' und ganz neuerdings an die glänzende Überlegung des von der höchsten staatswissenschaftlichen Autorität zur Vertheidigung der Wissenschaft veränderten Satzes, daß das Ausland den Zoll bezahlt, durch die Ausübung des Identitätsgesetzes. 'Nur ein einziger Satz', schließt Herr Bamberger, 'hat sich zu allgemeiner anerkannter Wahrheit durchgerungen; der aber datirt aus einer Zeit, wo es noch keine nationalökonomische Wissenschaft gab, und rührt von einem Namen her, der nicht mit seiner gelehrt Unschicklichkeit zu bramarbasieren gewohnt war. Es ist der Satz des Thomas Gresham, des Bankiers der Königin Elisabeth, des Gründers der londoner Börse, der damals entdedte, daß, wo zweierlei Geld mit gleichem Zwange in Umlauf gesetzt wird, immer das schlechtere das bessere verdrängt. Dieser Gresham war ein Mann des Verstandes und keine Spur von einem Professor. Aber der von ihm vor mehr als dreihundert Jahren entdedte Grundsatz ist bis heute von der Wissenschaft festgehalten worden; und was jetzt die Befürworter der unheilbaren bimetallistischen Wissenschaft behaupten, ist an Letztem doch nichts, als gerade diesen unumstößlichen Satz in der Gesetzgebung zu verlegen.'

Bestimmte Mittheilungen.

* Die allgemeine Deutsche Rentensanktion für Lehrerinnen und Erzieherrinnen veröffentlichte seinen Jahresbericht für 1893. Derselben entnehmen wir, daß die unter Protektorat der Kaiserin Friedrich stehende Anzahl 2679 Bezieherinnen zählt. Das Vereinstrück beträgt 401,466.11 M. bis zum 31. März 1893. Die Rentensanktion ist im Gesamtumfange von 82,162 M. (durchschnittlich 24 M.) Unterhaltungsgehalt worden gewährt in der Höhe von 13,289.10 M. So erweist sich das künftige, wenn auch langsame Wachsen der Anzahl ist, so ist doch ihr Segen lange noch nicht bekannt genug. Angeföhrt der Zahl, daß nur 20 Prozent aller Lehrerinnen eine höhere Pension genießen, fällt die Hälfte aller oder beiläufig auf die Gnad und Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen sind für die Zeit, wo sie arbeitsunfähig sind, begreift man die Sorgenlosigkeit der überwindenden Arbeit, namentlich aber der jüngeren Lehrerinnen, die bei früherem Eintritt weitliche Vergünstigungen haben, durchaus nicht. Die Hälfte aller Lehrerinnen eine höhere Pension genießen, fällt die Hälfte aller oder beiläufig auf die Gnad und Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen sind für die Zeit, wo sie arbeitsunfähig sind, begreift man die Sorgenlosigkeit der überwindenden Arbeit, namentlich aber der jüngeren Lehrerinnen, die bei früherem Eintritt weitliche Vergünstigungen haben, durchaus nicht. Die Hälfte aller Lehrerinnen eine höhere Pension genießen, fällt die Hälfte aller oder beiläufig auf die Gnad und Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen sind für die Zeit, wo sie arbeitsunfähig sind, begreift man die Sorgenlosigkeit der überwindenden Arbeit, namentlich aber der jüngeren Lehrerinnen, die bei früherem Eintritt weitliche Vergünstigungen haben, durchaus nicht.

* Dem 'Kölnener Tageblatt' wird mitgetheilt, daß bei Vollziehung von Prügelstrafen im Zuchthause zu Mawitzsch die Gefangenen auf ein höheres Niveau festgehalten würden. Ein Anführer handhabt eine kräftige Peitsche. In dieser herabgedacht und vorwärtsbewegten Art habe auch die Züchtigung jener drei Straflinge, darunter des berühmten Einbrechers Krügel, welche aus dem Zuchthause auszubrechen versuchten, stattgefunden. Eine 'Prügelmaschine' ist nicht vorhanden.

Die Macht des Blickes.

Das edelste Geschenk der Natur ist der Mensch, sein vollkommenster Theil ist das Gehirn, der schönste Theil des Hauptes das Auge.

Der Himmel selbst ist abgemalt. In jenem wunderbaren Ring. Und doch ist, was er von sich strahlt, Welt schöner als was er empfängt.

Gebild das Auge ist, ist es vollendet. Am ersten entwickelt im Organismus, zeigt es vor allen anderen Organen das geringste Wachstum und ist zur Reife schon im Körper des Kindes gediehen.

Welch eine zanderliche Kraft liegt in dem menschlichen Auge! Nicht bloß ein einzelnes Organ, nein, ein ganzer Organismus birgt sich in dem kleinen, geheimnißvollen Dinge. Zwei verschiedene Nervenysteme, ein Cerebrales und Ganglionales, Blut und Nahrungssäfte, Secretions- und Excretionsorgane, gesunde, kranke, süßere Haut, ja selbst ein Analogen der allmächtigen Bedeckungen lassen sich in jenem wunderbaren Bau nachweisen. Wir hören und fühlen, schmecken und riechen nur materiellen Kontakt und nähert sich den Regionen des Geistes, das Auge aber, wie die Hand, ist ein zugleich handelndes, magisch einwirkendes Organ. Daher der große zanderliche Einfluß des Sehorgans auf die geistige Sphäre des Menschen. Nicht ohne Grund finden wir das Auge als Zeichen der Allwissenheit, als Symbol des höchsten. Denn: gibt es wohl im Weltens Kreise der Schöpfung ein Sichtbares, an dem so deutlich das Unsichtbare spräche?

Welch eine Quelle des Verstandes strömet aus einem kleinen, Augen Menschensein! Durch das Auge wirkt der Mensch unmittelbar auf Menschen und Thiere ein. Wie bringt der Blick der Anfschuld zum Verzeihen? Predigt ein frommes Auge nicht Gottesfürcht erregender und wahrer, als manche lange und

künstliche Rede? Selbst der Löwe, fixirt von dem mächtig wirkenden menschlichen Blick, stugt und vertht bequamt in seine Wälder zurück. Wie beobachtet, wie vertht der treue Hund das Auge seines Herrn! Wie lockt es ihn bald schmeichelt überth, wie vertht es ihn bald strafend aus seiner Nähe! Kann der Schuldbehaftete den Blick des forschenden, strafenden Richters ertragen? Er senkt das Auge schon zu Boden, und woffnet er sich auch mit der Macht der Tügel und Verstellung, das Unthätige, Schöne, Iree in seinem Blick vertht nur allzu deutlich die Sprache des Geistes. Der Blick des Martinus entwaffnete den ihn zu löthren ausgehenden Emirten. Der durchdringende Blick des Arztes, der die Augen des Wahnsinnigen fixirt, reicht hin, ihm Furcht und Unterwerfung, die Augen und Antzauen zu sichern. Nichts wirkt kräftiger und tiefer als der Blick, das fixiren des Hypnotiseurs. Wer zweifelt noch daran, daß durch die Nervenvermittelungen gegeben, die eben so wunderbar sind als die Wirkungen des Lichtes, der magnetischen und elektrischen Kraft? Die Vererbung des Auges ist das Sehen; die Bedingung dazu ist allerdings das äußere Licht, aber man muß sich das Auge nicht bloß als passives dioptrisches Werkzeug denken. Das Vermögen, ein inneres Licht zu erzeugen, ist dem Auge eigenenthümlich. Viele Hölle sprechen für die Wirklichkeit dieser Erscheinung. So sah ein Gesandter infolge eines Schlags auf das rechte Auge elektrisches Feuer wie Wetterleuchten seinem Auge entströmen, so daß er trotz der Dunkelheit den Thäter erkennen und abhandeln konnte. Das Leuchten der Augen bei manchen Säugthieren hat Neugier (Naturgeschichte der Säugethiere von Parvau. Basel 1830) vorzüglich bei solchen bemerkt, die nachts auf Haus angesetzt, ehe daß der Hund ihres Auges irgend eine abweichende Bildung zeigte, wodurch eine Nebenwirkung sich erklären ließe. Dieses Leuchten des Auges erschließt manchem und nur bei Anfrigung des Thieres durch heftige Bewegungen. Adaman sind beide Augeninnern entleert und das Licht durch die weit geöffnete Pupille in der Richtung aus, in welcher sich der das Thier anregende Gegenstand befindet, entgegen konnte das Leuchten in einer

Entfernung von 10-30 Schritten wahrnehmen. Gegenstände, 1/2 Fuß vom Auge des Thieres entfernt, wurden dadurch erhellt.

Es ist nichts außer uns, was nicht zugleich in uns wäre. Es besteht in dem Auge ein schimmerndes Licht, das durch den Eindruck der äußeren Helligkeit gewekt wird. Wie a. die äußere Welt ihre Farben hat, so hat sie auch das Auge. Die Scheinfarbe erzeugt sich im Auge selbst. Für die eigenthümliche Lebenskraft im Auge spricht auch das merkwürdige Phänomen der sogenannten geforderten Farben. Das Auge hat nämlich das Bedürfnis des Wechsels. Es verweilt nicht gern lange bei derselben Farbe. Es fordert bald eine andere und zwar so lebhaft, daß es sich eine solche selbst erzeugt, wenn es sie nicht wirklich vorfindet.

Manche mehrere Phänomene des Alterthums, namentlich Platon im 'Timaeus', lassen das Licht nicht bloß von dem Gegenstande, sondern zugleich von dem Auge ausgehen und beide Potenzien sich untereinander begegnen. Ein neuer schärfer fixirter Gegenstand läßt das Auge allerdings eine Art von Anziehung aus. Hierher gehört nun besonders der nicht zu leugnende Einfluß, den der Blick auf manche, besonders sensible Menschen ausübt. Aber selbst bei den Thieren findet sich diese Fixation des Blickes. Thiere zittern schon beim Anblick der Biper. Jedermann hat schon vom Blick der Klapperschlange gehört, der auf kleinere Thiere einen so lähmenden Eindruck ausübt, daß sie ihr freiwillig in den Rücken tummeln.

Welchen geistigen Einfluß man dem Auge von jeher zugeschrieben, davon giebt der allgemein verbreitete Volksglaube vom 'lofen Auge' den sprechendsten Beweis; denn auch hier bietet das Uebel mehr Stoff als das Gute. Dieser Glaube konzentriert die ganze Kraft des menschlichen Willens in das Auge. Ueberall, im Süden wie im Norden, finden wir diese Sage verbreitet. Der Orientale vertheidigt sein Haus den fremden Blicken. Mehr noch als das Spiegekrug, das seine Reichthum verrathen könnte, fürchtet er 'Nischah' den bösen Blick. Die abergläubigen Ideen vom schädlichen Ein-

Ich mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß am 1. Pfingstfeiertage die Geschäfte geschlossen bleiben müssen. Am vorhergehenden Sonnabend wird dagegen mein Geschäft bis Abends 12 Uhr geöffnet sein.

Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Konkurs-Verkauf.

Die aus dem Otto Hammelmann'schen Konkurs herrührenden Schuhwaaren sollen zu festen Taxipreisen von heute an verkauft werden.
Geiststrasse 55.



Brillen - Klemmer

von 1/4 an, mit den feinsten Kristallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gefässen, werden jeden Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager für mathem., physikal. u. optische Instrumente.
Gr. Ulrichstraße 2.

Wilhelm Homann,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
Gr. Brauhausstrasse 20.

Gänzlicher Ausverkauf

von nur gut gearbeiteten Möbeln in Nussbaum, Mahagoni und Eichenholz zu und unter den Selbstkostenpreisen, als: Buffets, Vertikos, Kleiderschränke, alle Arten Tische, Küchenmöbel u. dgl.

Für Malers-, Putzers- u. Anstreicherarbeiten, sowie für Firmenschilder u. Decorationsmalereien, als: Landschaften, Hintergründe, Embleme, Wappen u. jegliche Art Theaterdecorationen empfiehlt sich zu äußerst billigen Preisen bei feinsten Ausführung
F. Thürmann,
Decorationsmaler, Klosterstraße 4.

Magdeburger und Königsberger
Pferdlosee à 1 M., 11 St. 10 M. Porto 10 Pf. Liste je 20 Pf.
Marienburger Geldlosee 3 M. Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schroedel, Gr. Ulrichstr. 50.



Original Singer Nähmaschinen

empfangen auf der
Chicagoer Weltausstellung
54 erste Preise

und wurden hierdurch wieder anerkannt als
die Besten der Welt.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.



Oelermann's
Holländ. Fussbodenlack
seit Jahren als der beste haltbarste Anstrich bekannt.
Trocknet über Nacht. - Billig.
Nur echt mit rothem Schutzmarke und Firma "Ed. Oelermann Jr., Boon" auf der rothen Bänder.

Niederlage bei **Helmhold & Comp., Halle a. S.**

Dampfpreßsteine
empfehlen mit Markt 7,50 ab Werk gegen Kasse, 8,00 auf Conto.
Lützkendorfer Kohlenwerke A.-G.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Köhler in Halle.

Fernsprecher 698. **C. Puppendick, Halle a. S.** Fernsprecher 698.
Rannischestrasse 10.



Beehre mich hierdurch ergeben mitzutheilen, dass ich die Vertretung der Fabrik der neuen **Yost-Schreibmaschine** für hier und Umgegend übernommen habe.

Die Yost-Schreibmaschine ist diejenige unter den vielen heute angebotenen Apparaten, welche nach eingehender Prüfung vom Deutschen Reichspatentamt in Berlin als die beste erklärt und dort auch eingeführt worden ist.

Es lässt sich mit der Maschine nicht nur eine bedeutend grössere Schreibgeschwindigkeit, wie mit der Feder erzielen, sondern es ist auch mittelst des sogenannten Durchdruck-Verfahrens möglich, eine Anzahl von 2-10 Copien gleichzeitig mit dem Original herzustellen, was besonders dann von Werth ist, wenn es sich darum handelt, eine geringe Anzahl von Copien rasch und billig herzustellen.

Die Beschichtigung der Schreibmaschine ist jederzeit gern gestattet. Ausführliche Prospekte gratis und franco.

C. Puppendick,
Buchhandlung, Papier- und Schreibmaterialien.

Niederlage der Geschäfts-Bücher-Fabriken
von **F. W. Kaiser in Plauen** und **J. C. König & Ehardt in Hannover.**

Fabrikanten amtlicher Behördenpapiere mit Wasserzeichen, sowie sämtlicher Formulare der neuen Gewerbeordnung.

Thüringer Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung
in Erfurt 1894.

Die Eintrittspreise sind für

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag auf 1 Mark,
Montag den 2. " " 50 Pfg.,
Dienstag den 3. " " 50 "

feiertaglich. Jeden Abend von 6 Uhr ab 30 Pfg.

Der geschäftsführende Ausnahm.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bis auf Weiteres in dem Privat Hause des Herrn Zimmermeister **Wahlmann.**

Sprechstunden: an Wochentagen 8-10 Vorm., 2-3 Nachm., an Sonntagen und Feiertagen 8-10 Vorm.
Oberbröblingen a. Sec., 11. Mai 94.
Kaempfer, prakt. Arzt.

Jeden Montag von 2-3 Uhr impfe ich mit **Kälberlymphe.**
San.-Rath Dr. Lüdicke.

Italien.



Amerik.

Buchführung

Einf. Rechn.	in der Handelslehre	hosp. lanbw. ipondens. Rechnen.
Contor-Englisch	von Carl Gieseguth.	gering. betriebl. Curie.
Spanisch	Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 53, I.	gering. Vermittlung. Wohltheil gratis.
Donator Zeit		
Herren-Clubs		
Damen-Clubs		
Rechnen.		

Weite vorz. eig. Methoden verbielen, in Verb. mit vielfältigen eigenen prakt. Erfahrungen, und ohne jede Vorkenntnisse, schnellen und sicheren Erfolg.

Pianos von F. Henrich, Leipzig, Römheld, Weimar, Herdux, Heilbronn, Hülling & Spangenberg, Zell. Große Auswahl. Beste Preise. Preisabzählungen gestattet.
B. Mühl, An der Universität 1.

Kinder-Reise-wagen körbe
Große Auswahl - Billige Preise.
K. A. Koch, Geisstr. 17.
Ein gut erhaltener Preiswagen ist billig an verkaufen Geisstr. 25.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sombel.

Fabrik und Lager

von **Badeapparaten und Badeeinrichtungen**

aller Art für Wasser und Dampf, als:
Hygienische Badezimmern
Große Voll-Badezimmern
Kinder-Badezimmern
Stuh-Badezimmern
Ruh-Badezimmern
Fink-Badezimmern
Went-Badezimmern
Badezimmern mit u. ohne Heizung
Schwamm-Badezimmern
Rindzimmern

Zimmerclosets mit und ohne Wasserpflügel, garantiert geruchlos, in großer Auswahl.
Compl. Bade-Einrichtungen von einfacher bis elegantester Ausstattung stets am Lager.

Heizbare Badezimmern höchst solid und von 20 bis 50 an
Dampf-Schwimmbäder, das Beste und Bequemste, zum Sitzen oder Liegen, für Halb- und Vollbäder, außerordentlich bequem und einfach für Private und Anstalten.

Eisschränke
für Privat- und Geschäftshaltungen, Fleisch-, Milch-, Bier- und Buttergeschäfte, auf Wunsch nach besonderen Angaben, hält stets am Lager und empfiehlt in nur bester Ausführung

Moritz König Nachf., G. Schubert,
Halle (Saale), Rathhausstrasse 8/9.
Telephon 492. Prospekte gratis u. franco.

Zum Pfingstfeste empfehle meinen
frischen Kaffee- und Streuselkuchen,
sowie feinsten Matz-, Mohn-, Apfel- und Stachelbeerkuchen.

Feiner bringe mein
vorzügliches Thee- und Kaffeegebäck
in Erinnerung.

Auf meinen
gerieb. Napfkuchen mache besonders aufmerksam.
G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 53.

Mit 3 Weißbrotten.